



Martins Ziegauß
Antwortschreiben

an

seinen Freund

Herrn

Lucian von Samosata

in

Kuhmannsfelden

über

Ingolstadt's Salubrität.

In den Pfingstferien

1801.



Wenn der Mann den Knaben spielt,
Kindisch in dem Kothe wühlt,
Ey! — was muß der Greis da machen? —
Traurig seyn, und nicht belachen.

Aus meiner alten Hauspoesie.

Bibl. Stad. Land.

666 —

Lieber Freund!
mir einst werther Gesellschafter.

In Wahrheit traurig genug, mein Freund! dacht ich mir, als mir Ihr eben so werthes, als launiges Briefchen in die Hände kam, welches mich abermal erinnerte, daß wirklich schon eilf Monate vorüber sind, wo die so lange schon hier gestandene Universität nach Landshut versetzt worden, und hätte so leicht hier bleiben können, wäre keinen ein Haar gekrümmet, und der zu einer so edlen Absicht errichtete Fond nicht so schrecklich um nichts, und wieder nichts erschöpft wor-

den. Doch! dachte ich mir schon öfters, es ist einmal eine Lieblings-Idee unserer Tage, daß alles soll erneuert, verändert, und umgeschaffen werden. — — Freylich! manchmal freuet es mich in meinen alten Tagen, daß durch Neuerung Gutes hervor gebracht worden; aber manchmal preßt es mir auch eine bittere Thräne aus meinem trüben Auge, wenn ich höre, daß Dinge gemacht werden, welche man aus wichtigen Gründen nicht machen sollte, und unter diese Dinge gehört nach meiner Meinung auch sicher alles, was man bisher mit der Universität that, und was man vielleicht, wenn ich auch nicht mehr lebe, einst einsehen wird mit zu später Reue, je gethan zu haben. Sie werden ja wissen, daß Kaiser Joseph, der so viel unternommen, auch eine seiner Universitäten versetzte, ließ selbe aber nach 3 Jahren gerne, und mit vielen Unkosten, an ihre alte Stelle bringen. Mein Freund! über diesen, und mehr andere Punkte

Punkte will ich Ihnen ein andersmal meine Meinung sagen, für jetzt will ich Sie nur mit dem unterhalten, was blos unsern freundschaftlichen Zirkel betrifft.

Es ist ohngefähr 14 Tage, daß in der geliebten goldenen Sonne zwey Fremde ankamen, gar freundliche Männer! sie schlossen sich bald an unsere Gesellschaft an, und holten, indem sich das Gespräch auf die Translokation der Universität hinlenkte, ein kleines Büchlein aus der Tasche, und lasen uns daraus vor die wichtigen Gründe, warum die Universität ohnmöglich mehr nach Ingolstadt kommen kann. O! wie schlug ich meine alten Hände zusammen, da ich aus demselben so viel seichtes, ehrabschneidendes, und unwahres Gezeugs untereinander geworfen, hören mußte. — Der Mann muß entweder seinen Kopf nicht am wahren Orte stehen haben, oder sein Herz muß keinen Funken Vaterlands-

Landsliebe fassen können. Alles konnte ich
 noch ertragen, aber als er mir zur Stütze
 seiner Gründe die Reise durch Bayern an-
 merkte, da wurde es finster um mich her-
 um. Die Reise durch Bayern! — ein Buch,
 an welchen sich jeder ehrlicher Mann är-
 gerte. — Die Reise durch Bayern! — von
 welcher ein Herr Professor dieser Univerfi-
 tät, welcher auch eine Reise durch Bayern
 schrieb, und dessen Schriften im Inn- und
 Auslande geschätzt werden, in seiner Vor-
 rede sagte: „Das Publikum erhält abermal
 „eine Reise durch Bayern; dieses Bayern,
 „welches zu lästern sich seit einiger Zeit nie-
 „derträchtige Menschen zum Gefächte ge-
 „macht haben. — Einigen unserer heutigen
 „Schriftsteller ist es keine Kunst, von einem
 „Lande, davon sie nur eine einzige Land-
 „strasse gesehen, Bände zu schreiben; sie
 „wollten, wie wahre Donquischote, schlech-
 „terdings Ebentheur bekämpfen, und weil
 „ihnen bey ihrem Vorübereilen keine auf-
 „sties

„stießen, so schuffen sie sich selbst welche. —
 „Es wäre leicht, die Quellen dieser Läst-
 „rungen aufzudecken, wenn es der Mühe
 „werth, und einen philosophischen Schrift-
 „steller anständig wäre, in diesem Unflathe
 „zu wühlen. Diesem war das Urtheil
 eines gewis geschätzten, und wahrheitslie-
 benden Mannes über die famose Reise durch
 Bayern; es war gut gesagt, und paßt auch
 ziemlich gut auf das Büchlein dieses Man-
 nes, der kühn genug ist, eine ganze Bür-
 gerschaft, derer Voreltern bey verschiedenen
 Kriegen, laut der akademischen Annalen,
 ihr Blut, und ihr Leben aus Treue gegen
 ihr Vaterland, und aus Liebe gegen ihre
 Fürsten aufgeopfert haben, vor dem Ange-
 sichte der ganzen Nation, und des Auslan-
 des auf die niedrigste Art zu verläumben,
 und herabzusetzen. Doch, Lieber! ich will
 zu Ihren Brief zurückkehren, und mich mit
 Ihnen, Herzensfreund! unterhalten.

Wenn

Wenn ich gleich all' die Kenntnisse, mit welchen Sie mich mit satyrischer Feder zu erheben suchen, nicht mehr im gebri- gen Maasse, Alters halber, nachholen kann, so darf ich mir schmeicheln, von allen dem doch gerade so viel zu besitzen, als ich nö- thig habe. Wahr haben Sie, daß ich we- niger Arzt bin, als Sie; aber an gesunden Menschenverstand glaube ich auch in mei- nem hohen Alter noch so viel zu haben, daß ich über ihr Raisonniren antworten kann. Ich kenne Ihr Herz, und Ihre freundliche Nachsicht zu gut, als daß ich mich ent- schuldigen sollte, wenn mir bey meiner schwachen Gedächtniß etwas in der Feder bleibt, welches ich sagen sollte, und doch nicht sagte. Ich werde es im nächsten Briefe klar, und deutlich nachholen, oder gar ersparen, bis ich Sie bey meiner Prie- ster-Jubiläums-Feyer selbst umarme, und Ihre nur Ihnen eigene Scherze Martials all möglichen Weise gewürzt wieder einmal vernehmen kann.

Sie erschrecken, Freund! als Sie hörten, daß die Neufranken Ingolstadt's Feste zu demoliren anfiengen; ich, und andere weit einsichtsvollere Menschen nicht: freylich mußte es jeden wahren Patrioten wehe thun, und that auch jedem wehe, diese schöne, und durch Jahrhunderte berühmte Festung in ihrem eigenen Schutte, und zwar ohne Bayerns Verschulden, begraben zu sehen. — Aber, da es einmal so kam, so waren wir ruhig; und obwohlen es unsere Stadt in fürchterliche Unkosten, und unsere Bürgerschaft in größten Ruin stürzte, so trösteten sie sich doch damit, daß die Universität, wie man zuvor treulich versprach, bald wieder kommen wird; denn jetzt, sagte man allgemein, ist einmal der Stein des Anstosses gehoben, Ingolstadt ist keine Festung mehr. — Es ist wahr, sie stehen dormal noch da die Ruinen, und Trümmer der ehemaligen Festung, aber sie stehen auch in Ulm, Philippsburg, Ehren-

Ehrenbreitstein, Mannheim, und vielen anderen Orten, ohne daß diese, und so auch Ingolstadt aussehen wie die Verwirrung (Zerstückung haben Sie gewiß sagen wollen) von Jerusalem.

O mein sonst so nach Grunde forschender Freund! wie mögen Sie sich auf Zeitungen berufen, als ein Mann im Vorhof der Gelehrsamkeit? Wie können Sie, da Sie wissen, was Ingolstadt zuvor war, um mit dem Schutte ins Reine zu kommen, annehmen 20,000 Fuhren? Glauben Sie mir, das ist gerade so gerechnet, wie der Mann im kleinen Büchlein um 30,000 Gulden ein neues Universitäts-Gebäude herstellen will. — Sie schreiben mir ferner, daß Sie große, und wichtige Gründe vor sich liegen haben, welche Ihnen große Sorge machen, der arme Ort Ingolstadt wird ein ungesunder Ort werden, und noch lange Zeit einer bleiben; Sie hätten recht gut

gethan, und wäre mir sehr lieb gewesen, wenn Sie mir auch nur einen Grund mitgetheilet hätten; aber es ist doch ärgerlich, auch nicht einmal einen einzigen zu sagen. Nun! ich will dieses Dahingestellet seyn lassen, weil es ohnehin in unsern Tagen bey den meisten Kindern des Lichtes (denn alle sind nicht Kinder des Lichtes) einmal Herkommens ist, viel zu schwätzen, noch mehr zu schimpfen, um desto weniger erproben zu dürfen. Sie sind ein junger Mensch, und wollen auch eine Rolle unter den Kindern des Lichtes spielen, und dieses ist mir ja Grund genug, mein Lieber, Sie in diesem Punkte entschuldiget zu halten. Aber daß Sie den verstorbenen v. Leveling, meinen edlen, und mir unvergeßlichen Freund, welcher so viel Ansehen, und Gewicht im Inn- und Auslande hatte, als je ein Lehrer unserer hohen Schule gehabt, anführen, und aus seiner Beschreibung nur herausnehmen, was Ihnen gefällt, dieses ist

ist wirklich nicht schön. — Junger Mann! wie leicht wäre es nicht geschehen, daß Sie sich noch als Schüler bey den zweyen Herren Söhnen, als Ihren Lehrern, wenn Sie mit dergleichen Sachen bekannt wurden, Unannehmlichkeiten zuziehen könnten: bey diesen zwey Herren, welche sicher noch darauf stolz sind, einen solchen edlen Manne zum Vater gehabt zu haben, und welche gewiß nicht leiden würden, daß Sie seine Schrift auf solche Art gebrauchen, als wäre er fein hübsch falsch gewesen. Lesen Sie noch einmal seine medizinische Ortsbeschreibung, und Sie werden finden, daß erst das Wahre, und das Gründliche dort anfängt, wo Sie anzumerken aufgehört haben; und erinnern Sie sich, mit welchem Eifer, und mit welchen Gründen er schon unter der Regierung Karl Theodor's, höchst seligen Gedächtniß, den Plan vereitelte, welchen einige aus Nechsucht, und üblen Herzen vorlegten.

Mit

Mit Welch' ärgerlichen Mischmasch kommen Sie auf einmal herangeritten, lieber Mann! — Gut, daß Sie ihre Farze nur an mich geschrieben; gut, daß dieses sieche Kind nicht in die Welt kömmt, man würde ihre Blödigkeit belachen, und Sie dürften recht zufrieden seyn, wenn dieses morsche Gerippe nichts, denn einem bloßen Gelächter ausgesetzt blieb. Am Eingange des Briefes sagen Sie, daß Sie so heiter, und so zufrieden Ihre Abendstunden in der goldenen Sonne zugebracht haben, und in Ihrem Kontexte nennen Sie auf einmal Ingolstadt traurig, sowohl nach ihrer politischen, als physikalischen Lage; kommen mit Anzüglichkeiten gegen die erste Person unserer Stadt des Grafes wegen, und sind frech genug, so gerade hin, ohne allen Grund, schon auch für die Zukunft zu sagen, daß der Bürger Ingolstadt's weder Sinn noch Geschmack hat seine Stadt zu verschönern, welches Sie wohl unter dem

Wor:

Worte Kultur verstehen wollen. — Freund! Ihre Saiten sind fürchterlich falsch gestimmt, und so muß freylich Disharmonie im Kopf und Herz entstehen. Wirklich kann ich Ihnen versichern, und ist schon beschlossen, auf allen Seiten Alleen herzustellen, und das benachbarte an der Donau liegende Gehüsch (Hayn) in eine Art von englischen Garten umzuschaffen; nur wartet man ab, was des gnädigsten Landesvatern Willensmeinung mit den Festungswerken wird, und dann wird ohne weiters zu diesen, und mehr andern Dingen geschritten.

Was noch ferner in Ihrem Briefe steht, und was Ihnen gefällig war, zärtlichster Freund! Scherze halber untereinander zu werfen, um etwas Lustiges herauszubringen, weil Sie es sich einmal im Kopf gesetzt haben, etwas zu schreiben, dieses alles will ich unberührt in seinem Schutte liegen lassen. Nur um dieses bitte ich Sie im

Na-

Namen unserer Freundschaft, welche Gründe haben Sie, Ihrem alten Lehrer zu verheimlichen, daß Sie die Medizin studiren?— Aber, Vergebung! wieder ein Fehler von meinem schwachen Kopfe, jetzt sehe ich es erst ein, daß Sie mir durchaus im ganzen Briefe zu verstehen geben, von welchem Geiste Sie belebet werden, oder wessen Geistes Kind sie dermal sind. Nur Ihr immerwährendes Widersprechen, und Ihre feine, und durch besondere Tourtiere angenommene Schreibart führte mich so lange im Irrsaale herum: denn bald gestehen Sie ein, daß Ihr Handwerk nichts weniger, dann die erlauchte Arzneykunst sey; bald kommen Sie herangeritten in völliger Rüstung eines Arztes, und lassen alle Namen, die Vater Hippokrates, und alle Aerzte bis zu Ihnen, als dem Verdenden, herunter, zur Bestimmung der Krankheiten geböhren haben, auftreten, und schaffen alle Namen der Krankheiten in böse Geister, oder Dämonen um,
wel-

welche Ingolstadt's Menschheit (Einwohner haben Sie schreiben wollen) wegen den Festungs-Ruinen zu todt' plagen müssen. Ist doch ein fürchterliches Ding um ein junges erhitztes, und noch in keine richtige Denkung'sart gebrachtes Gehirn! — nehmen Sie nur selbst, weil sie aus den Zeitungen etwas herausgeholt haben, und weil sich Ihre Einbildungskraft darinn erwärmte, so lärmten Sie schon über Wirklichkeit, und diese bloße fantastische Wirklichkeit schwingt sich in Ihrem Gehirne zum Unbegreiflichen, und dieses Unbegreifliche macht schon selbst den Gedanken rege, daß jemals wieder die Universität nach Ingolstadt kann verlegt werden. — O arme Medizin, und ärmere Philosophie, wie müßt ihr euch herumdrehen lassen! *Parturiunt Montes, rediculus mus.*

Daß Sie sich um meine Gesundheits-Umstände bekümmern, freut mich im Herzen,

zen, und in der Seele; daß Sie aber glauben, daß mir die erschienene Flugschrift 1800 von dem Vorhaben die Universität von Ingolstadt nach Landshut zu versetzen, zu einer Krankheit Anlaß gab; da irren Sie sich recht sehr; aber, daß mich das ungründliche, und von Ihnen mir nicht allein überschickte, sondern auch sehr falsch belobte Büchlein 1801 aus dem Frankfurter, und wohlbeliebten Leipziger Verlage unter dem Titel: Bayerns Universität kann nicht nach Ingolstadt versetzt werden, nahe an einen Schleimschlag brachte, hat, leider Gott! seine nur gar zu gewis ausgemachte Richtigkeit. Nimm keine Purgier-Mitteln mehr, und wäre auch ohne Ihren freundschaftlichen Rathe geschehen, weil ohnehin Ihr Brief, und dieses Büchlein auf mich in dieser Rücksicht mehr wirkten, als nur alle mögliche Purgiermitteln in der Welt. Des Bieres wegen dürfen Sie keine Sorge

tragen, aber ich rathe Ihnen zum Domini-
 kanern, Franziskanern, in das Selingthal,
 oder auf den ohnehin geliebten Hofberg zu
 gehen, sonst werden Sie von dem durch
 ganz Bayern bekannten Landshuter - Bier
 ziemlich zu leiden haben. Ich trinke mein
 Glas Burgunder zur gehörigen Zeit, und
 im gehörigen Maasse, zahle auch selbst
 richtig in der goldenen Sonne, aber
 erst lezthin klagte es mir der Wirth, daß
 die Universität weg ist, und auf seiner
 Schreibtafel so mancher zum Andenken ist
 stehen geblieben. *Pueri Rifum teneat*
tis werden Sie sagen, mich geht das ei-
 nen blauen Plunder an; sage es auch nicht
 deswegen, sondern ich wollte Sie nur erin-
 nern, sich von dem Landshuter - Ausbruch
 zu hüten, weil ich weiß, was Sie für ein
 Liebhaber vom Weine, und besonders vom
 Burgunder, und von den Ausbrüchen über-
 haupt sind. Leben Sie recht wohl, brin-
 gen Sie Ihre Ferien in dem einfachen
 Ruh-

Ruhmannsfelden so gut zu als möglich;
 kehren Sie wohlgemuth und heiter zu Ih-
 ren Studien zurück, und bleiben Sie noch
 ferner mein Freund. Uebrigens Gruß und
 Händedruck von unsrer patriotischen Gesell-
 schaft; keiner wird Sie aus der Gedächtniß
 lassen; und um viel weniger der, welcher
 sich unterzeichnet

Am Schreibpulte in den
 Pfingstferien 1801.

Ihr ungeheuchelter
 Martin Ziegauß.

N. Sch.

Weil Sie für mich so viele Freundschaft hatten, mir das obenbenannte Büchlein zuzusenden, so will ich Ihnen auch ein paar Flugschriften übersenden, nebst einem Rezept, welches noch ein Geheimniß ist, Ihnen aber, Freund! als einen jungen Akademiker in der Welt noch viel nutzen kann. Ueber die Flugschriften hoffe ich Ihre Meinung zu hören, aber bitte mir aus, daß Sie Ihren schleppenden Styl weglassen. — Das Material, welches in zwey beygelegten Schachteln liegt, mischen Sie auf folgende Art; in der kleinen Schachtel liegt geläuterte Suada, da wird nur ein Bißchen genommen. In der größern Schachtel ist natürliche, Impertinenz nativ, da holen Sie eine ganze Dosis heraus, mischen beedes wohl untereinander, und so oft Sie etwas unternehmen wollen, so schlucken Sie zuvor dieses Praeparat
hin-

hinunter, trinken ein Gläschen Wein darauf, Sie machen dadurch sicher Ihr Glück, und kommen durch die ganze Welt.

Da nun meine Jubiläums - Feyerlichkeit nicht mehr weit entfernt ist, und Sie einer meiner vorzüglichsten Gäste werden, aber durch Ihre Einbildung so weit gebracht sind, daß Sie unsere so schöne Stadt für eine Fabrik aller Krankheiten ansehen, so muß ich Ihnen nun das Hirngespinnst aus Ihren sonst so feinen Köpfchen bringen, und lege Ihnen ein treues, und unparteyisches Zeugniß über Ingolstadt's Salubrität bey, welches ein französischer Arzt, der erst gestern mit seinem letzten Kranken abgieng, und beynabe ein Jahr bey uns, und unter uns wohnte, der Stadt übergab, und bedauerte öffentlich, daß er aus der schönen, und gesunden Gegend Abschied nehmen mußte.

Ich am Ende Unterschriebner bezeuge hiermit, daß ich den Ort Ingolstadt, so lang ich in selbem sowohl als k. k. und nunmehriger französischer Oberarzt gewohnt habe, welches doch einen Zeitraum von elf Monathen und zehn Tagen in sich faßt, nach meinen praktischen Beobachtungen als einen sehr gesunden Ort befunden habe. Die Ebne dieser Stadt trägt zur Salubrität alles bey, indem die Luft alle entstehende üble und insicirende Ausdünstungen durch die grosse Fläche verwehet, sohin dadurch der Luftkreis auf das schleunigste gereinigt wird. Auch habe ich beobachtet, daß keine Sümpfe um die Stadt herum liegen, und daß auch jene noch uneingeworfenen Gräben wegen den vielen einfließenden Ritt- oder Quell-Wässern keine der Gesundheit schädliche Ausdünstungen erzeugen können. Ein Beweis sey die Blokade von hier. Mit der geringen Nahrung, die ohnehin in dergleichen Fällen bekannt ist, mußte eine ziemlich

lich starke Garnison immer in den tiefstie-
genden feuchten Kasamaten sich lagern, und
doch waren die Spitäler von Ingolstadt nicht
so voll von Kranken, als sie andere Festungen
hatten, die mit einer eben so ansehnlichen
Garnison ein ähnliches Schicksal erfuhren:
aber auch dā, als der Waffenstillstand ge-
schlossen, alle Thore wieder geöffnet waren,
die Kranken wieder freye Luft genießen konn-
ten, auch da ist keine eingeschlossene Fe-
stung, die in Betreff der schleunigen Re-
konvalescirung ihrer Kranken ein Paralell
mit Ingolstadt ziehen kann.

Geschehen zu Ingolstadt den
13ten May 1801.

L. Bock,
Chirurgien de 2em Classe.